

Du bist

der Liebe

nicht egal

Kasie West

HarperCollins

ya!

5. KAPITEL

»Und das Gewinner-Thema ist ...« Ms. Lyon machte eine dramatische Pause.

Es war inzwischen Montag. Die erste Schulwoche war ohne besondere Vorkommnisse verlaufen – abgesehen vom Podcast-Kurs, in dem wir die verschiedenen Aufgaben bei der Produktion eines Podcasts kennengelernt hatten, was überraschend interessant war. Am Wochenende hatten wir unsere Stimmen für die eingereichten Themenvorschläge abgeben müssen und ich hatte mit Vergnügen für Alanas Idee »Gos und No-Gos beim Dating« gestimmt.

Daher war ich mehr als erstaunt, als Ms. Lyon ihren Tafelstift nahm und »Ratgeber-Show« an die Tafel schrieb.

»Kathryn Bailey, steh bitte auf.«

Langsam erhob ich mich von meinem Stuhl und biss mir nervös auf die Lippe.

»Herzlichen Glückwunsch! Deine Idee hat die meisten Stimmen bekommen.«

»Ähm ... Danke«, stotterte ich und spürte, wie mein Gesicht knallrot anlief.

»Was ich nicht erwähnt habe, als ich euch die Aufgabe gegeben habe«, fuhr Ms. Lyon fort, rückte ihre Brille zurecht und lächelte, »ist, dass die Person, deren Vorschlag ausgewählt wird, automatisch einer der Moderatoren des Podcasts wird.«

»Wie bitte?«, platzte es aus mir heraus. »Nein! Das kann ich nicht.«

Ms. Lyon lachte. »Du bist im Podcast-Kurs, Kathryn. Hast du wirklich nicht damit gerechnet, dass du eventuell etwas einsprechen musst?«

Um ehrlich zu sein, hatte ich daran nicht eine Sekunde lang gedacht. »Ich glaube, dass andere Leute für diese bestimmte Aufgabe besser geeignet wären.« Mein Herz raste. Wie sollte ausgerechnet ich jemandem Ratschläge erteilen?

»Wie ich«, warf Victoria hastig ein.

»Ja, wie Victoria«, stimmte ich ihr zu. »Sie sollte das machen.«

»Freut mich, dass du das so siehst«, antwortete Ms. Lyon. »Denn Victoria wird deine Co-Moderatorin sein.«

Victoria lächelte triumphierend.

Ich suchte Alanas Blick und fand ihn. Sie sah verletzt aus.

»Oder Alana«, fügte ich hinzu. »Alana wäre eine hervorragende Moderatorin.«

»Ich habe schon alle Aufgaben verteilt«, übergang Ms. Lyon meine Bemerkung und nahm ein Blatt Papier von ihrem Tisch. »Ich hänge sie jetzt an die Tafel. Wenn ich fertig bin, kommt ihr bitte ruhig und geordnet nach vorne und schaut euch an, welche Aufgaben ihr habt. Dann sucht ihr den entsprechenden Ordner auf dem Tisch hinten im Raum. Für jede Aufgabe habe ich zwei Leute eingeteilt. Die erste Show wird am Mittwoch nach der Schule aufgezeichnet. Das ist so aufregend!« Überschwänglich befestigte sie das Blatt

Papier mit einem Magneten an der Tafel.

Ich stand noch immer regungslos da, während der Rest des Kurses aufstand und sich an mir vorbei zur Tafel zwängte. Niemand sagte auch nur ein Wort, als er an mir vorbeiging. Nicht einmal Alana. Schließlich beschloss ich zu handeln, und drängte mich zwischen den anderen Schülern hindurch zu Ms. Lyon.

»Ich denke wirklich, Sie haben die falsche Schülerin ausgewählt«, sagte ich, als ich bei ihr ankam. »Ich hatte diese Idee nur, weil Alana meiner Cousine einen tollen Ratschlag gegeben hat. *Alana* ist gut darin, Leuten Ratschläge zu geben. Ich würde wirklich gerne etwas anderes machen.«

Ms. Lyon schüttelte den Kopf. »Kathryn, je mehr du versuchst, mich vom Gegenteil zu überzeugen, desto sicherer bin ich mir, dass diese Aufgabe genau das Richtige für dich ist. Du hast dich doch nicht ohne Grund für diesen Kurs eingetragen.«

War »Alana hat mich gezwungen« ein Grund, den sie würde nachvollziehen können?

»Aber ich wollte mehr über die Arbeit hinter den Kulissen lernen«, erklärte ich ihr. »Vielleicht können die Moderatoren ja alle zwei Wochen wechseln, so wie bei den anderen Aufgaben?«

Wieder Kopfschütteln. »Tut mir leid, aber die Moderatoren müssen dieselben bleiben, um unsere Hörer nicht zu verwirren. Du weißt, dass das die einzige Aufgabe ist, bei der nicht gewechselt werden darf. Aber du wirst trotzdem gemeinsam mit den anderen auch etwas über die anderen Elemente der Podcast-Produktion lernen.« Dann sah sie über meine Schulter hinweg zu den Tischen. »Also, es sieht so aus, als hätte Victoria bereits euren Ordner gefunden. Ihr solltet euch kennenlernen, damit ihr gut zusammenarbeiten könnt, wenn ihr auf Sendung seid.«

Etwas an Ms. Lyons Haltung und ihrem angespannten Kiefer verriet mir, dass ich mich aus dieser Sache nicht würde herausreden können.

Ich schluckte, drehte mich um und erhaschte einen Blick auf Alana. Auch sie hatte ihren Ordner gefunden und saß neben Frank Young. Sollte das heißen, dass er ihr Partner war? Das wurde ja immer schlimmer und schlimmer.

Eilig ging ich zu meiner besten Freundin hinüber. »Welche Aufgabe hast du bekommen?«

»Ich fange mit Marketing an«, antwortete sie und blätterte durch den Ordner.

»Mit ihm?«, flüsterte ich.

»Er hat einen Namen, wie du weißt«, bemerkte Frank.

Frank war einer jener Typen, der eigentlich attraktiv sein könnte, wäre da nicht sein Charakter. Seine blauen Augen sahen auf eine lässige Art und Weise immer schläfrig aus und er hatte ein sehr markantes Kinn. Seine Nase war überdurchschnittlich groß und gebogen, aber das verlieh ihm ein raues, verwegenes Aussehen. Sein braunes Haar war um die Ohren herum kurz geschnitten, ansonsten lang und voll.

»Ich versuche jeden Tag aufs Neue, deinen Namen zu vergessen«, erwiderte ich.

»Dieser Name wird bald auf eurem Bootsverleih stehen, dann kannst du ihn dir leichter merken.«

Ich brodelte innerlich. »Träum weiter.«

Alana hob ihre Hand an. »Stopp. Ja, ich arbeite mit Frank zusammen. Hast du diesen netten kleinen Vertrag in den Ordnern gesehen, den wir unterschreiben müssen? Im Grunde steht darin, dass ich mich mit Frank vertragen muss, auch wenn er ein Mistkerl ist.«

»Ich bin der Mistkerl?«, fragte Frank und kniff die Augen zusammen.

Alana schürzte die Lippen, so als würde sie tatsächlich über diese Frage nachdenken. »Ja, allerdings.«

Dass er ein Mistkerl war, hatte Frank schon unzählige Male bewiesen. Aber sich im Kurs darüber zu streiten würde zu nichts führen, also verkniff ich mir eine Antwort, wie ich es oft tat, um den Frieden zu wahren.

Stattdessen wandte ich mich an Alana. »Marketing?«

»Wir sind für die Social-Media-Accounts des Podcasts zuständig und sollen die Leute dazu bringen, anzurufen, während wir auf Sendung sind«, erklärte sie.

»Das kriegst du sicher gut hin.«

»Danke.«

»Tut mir leid«, fuhr ich fort. Ich wusste, dass sie enttäuscht war, trotz ihres Lächelns. »Du weißt, dass ich nicht moderieren will, oder?«

»Ich weiß. Ist schon gut. Du wirst das sicher toll machen.«

»Es wird eine Katastrophe werden, das weißt du so gut wie ich.«

Sie lachte leise. »Du wirst großartig sein, Kate.«

Neben ihr hüstelte Frank spöttisch.

»Klappe halten, Frank. Das wird sie«, wies Alana ihn zurecht. Sie drehte sich wieder zu mir um. »Du solltest jetzt besser hinübergehen, bevor deine Partnerin noch einen Herzinfarkt bekommt.« Sie deutete mit dem Kopf zu Victoria.

Ich folgte ihrem Blick und sah, dass Victoria den Ordner in die Luft hielt und mir damit aufgeregt zuwinkte. »Wenn ich dir meinen Job geben könnte, würde ich es tun«, flüsterte ich Alana zu.

»Das weiß ich. Aber du konntest nichts daran ändern. Geh hinüber und finde heraus, wie du mit Victoria zusammenarbeiten kannst. Ich bleibe hier und versuche, einen Weg zu finden, mit diesem Etwas hier zusammenzuarbeiten.« Mit diesen Worten verpasste sie Frank, der völlig in irgendetwas auf seinem Handy vertieft war, einen Stoß gegen den Arm und er schreckte hoch.

»Was denn?«, fragte er.

Alana verdrehte die Augen. »Wünsch mir Glück.«

»Du mir auch«, entgegnete ich mit gerunzelter Stirn.

Ich wusste nicht viel über Victoria, außer dass sie ein Senior war, jede bereits gesendete Episode des Podcasts mehrmals gehört hatte und anscheinend auch diverse andere Podcasts hörte. Also war sie gewissermaßen eine Expertin auf diesem Gebiet. Ich ließ mich auf den Stuhl neben ihr sinken.

»Na endlich«, sagte sie.

»Hi. Ich bin Kathryn.«

»Kathryn? Hmm. Da müssen wir uns etwas einfallen lassen.«

»Wie meinst du das?«

Sie zeigte auf die erste Seite des Ordners. »Wir müssen einen passenden Namen für die Sendung finden, und nach dem Namen sagen wir immer ›mit euren Moderatorinnen Victoria« – sie zeigte auf sich selbst – »›und‹ ... dir.«

»Kathryn.«

»Ich glaube ›Victoria und Kathryn‹ ist zu sperrig. Wir sollten deinen Namen abkürzen. ›Victoria und Kat‹.«

»Kat gefällt mir nicht.«

»Wieso nicht?«

Hauptsächlich, weil kaum jemand widerstehen konnte, ein »Kitty« davor einzuschieben. »Ich bin einfach kein Kat-Typ. Ich kann mit Kate leben, wenn du etwas Einsilbiges suchst.«

»›Victoria und Kate«, sagte sie, als versuchte sie, sich vorzustellen, wie es in der Sendung klingt.

»›Vic und Kate?«, schlug ich vor.

»Äh. Nein.« Sie schmetterte die Idee mit einer einzigen Handbewegung ab. »Victoria und Kate. Das klingt gut.«

»Okay.«

»Und wie soll die Show heißen?«, fragte Victoria, während sie sich etwas notierte. »Vielleicht so etwas wie ›Eure Probleme sind uns nicht egal?«

Ich war überfordert. »Ich hätte nie gedacht, dass die Idee gewählt werden würde!«, stieß ich hervor. »Ich meine, was qualifiziert *uns* schon dafür, die Probleme anderer Leute zu lösen?«

Offenbar hatte Ms. Lyon gerade in unserer Nähe gestanden, denn sie beantwortete meine Frage. »Absolut nichts. Genau genommen müsst ihr sogar vor der Sendung eine Mitteilung vorlesen, dass ihr keine zugelassenen Therapeuten seid, dass alle Meinungen nur persönliche Meinungen sind, und so weiter und so fort.«

Ich nickte.

»Ms. Lyon«, setzte Victoria an. »Was halten Sie von dem Namen ›Eure Probleme sind uns nicht egal?«

Unsere Lehrerin legte den Kopf schräg. »Ich glaube, das geht noch knackiger. Kürzer.«

»›Ist mir egal‹ zum Beispiel«, sagte ich leise vor mich hin.

Sofort zeigte Ms. Lyon auf mich. »Ja, das gefällt mir. Das ist es.«

»Oh. Ähm, okay«, antwortete ich verduzt. Ich hatte nie vorgehabt, mit meinen Ideen so dermaßen im Rampenlicht zu stehen.

Victoria kräuselte die Lippen. »Aber wird das die Leute nicht davon abhalten, bei uns anzurufen? Wenn wir ihnen sagen, dass uns ihre Probleme egal sind?«

»Da fällt euch schon noch etwas ein«, sagte Ms. Lyon nur und ging, ohne auf eine Antwort zu warten, weiter zur nächsten Gruppe.

Victoria tippte mit ihrem Stift auf ihr Notizbuch und starrte mich an. Mir wurde klar,

dass sie darauf wartete, von mir eine Lösung für das Problem zu hören, das ich mit meinem Namensvorschlag geschaffen hatte.

»Wie wäre es, wenn wir die Hörer fragen, welche Probleme sie haben, auf die sie bisher nur die Antwort ›Ist mir egal‹ bekommen haben?«

»Gute Idee«, gab Victoria widerwillig zu und machte sich eine weitere Notiz. Mir fiel auf, dass ich das vermutlich ebenfalls tun sollte, und zog hastig mein Notizbuch aus dem Rucksack.

»Also, selbstverständlich werde ich die Hauptmoderatorin sein«, sagte Victoria. »Schließlich bin ich eine Klasse über dir und du wolltest das sowieso nicht machen. Du kannst dich in der Sendung ab und zu einbringen und etwas sagen, was meine Meinung unterstützt.«

Das hörte sich tatsächlich so an, als könnte ich das hinbekommen. »Okay.«

»Vielleicht könnt ihr euch auf bestimmte Themenfelder spezialisieren, je nach euren Erfahrungen«, hörte ich Ms. Lyon hinter mir sagen. Wie schaffte sie es nur immer wieder, aus dem Nichts aufzutauchen? Ich drehte mich zu ihr um, doch sie war schon verschwunden.

»Das ist schon irgendwie gruselig«, sagte ich. Alana hätte mir auf jeden Fall zugestimmt und mit mir darüber gelacht.

Victoria hingegen fragte nur: »Was ist gruselig?«

»Ach, nichts.«

»Wie auch immer. Ich bin älter als du, also habe ich wahrscheinlich auf jedem Gebiet mehr Erfahrung als du. Mit welchen Problemen könnten die Leute bei uns anrufen?«

»Ähm ...« Ich dachte nach und versuchte, mich an die Dinge zu erinnern, über die sich meine Freunde und Familie am häufigsten beschwerten. »Eltern vielleicht?«

»Stimmt. Sind deine Eltern noch verheiratet?«

»Ja.«

»Dann trage ich mich als Expertin für Probleme mit Eltern ein. Meine sind geschieden und das war unschön.«

»Okay.«

»Beziehungsprobleme werden auch ganz oben auf der Liste sein. Tipps zu Liebe und all dem. Wie viele Beziehungen hattest du bisher?«

»Nur eine«, sagte ich und lief beim Gedanken an Hunter rot an.

»Okay, also wieder ich.« Wieder schrieb sie ihren eigenen Namen auf.

»Ich könnte gute Tipps zum See geben«, warf ich ein.

»Zum See? Denkst du wirklich, dass Leute anrufen und Tipps zum See hören wollen?«

»Ich weiß nicht. Vielleicht? Wann man am besten dorthin fährt oder wo man mit einem Date hinget oder ...«

An ihrem Gesichtsausdruck war deutlich zu erkennen, dass sie nicht der Meinung war, irgendjemand würde jemals um einen Rat bitten, der den See betraf. »Sicher«, sagte sie dennoch und schrieb es auf. »Ich spiele Basketball und laufe bei Wettkämpfen. Also bin ich für Sporttipps zuständig.«